



# Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

4. Quartal.

Sonnabend den 13. November.

Stück 13.

## Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem am 28. v. M. abgehaltenen Termine zur Classificirung der Reserve- und Landwehrmannschaften

- 1) Gustav Herrmann zu Rigen,
- 2) Gottlob Berg zu Gaja,

wegen Unabkömmlichkeit hinter die 7. Dienstklasse verfest worden sind.

Von den bereits früher hinter dieser Klasse stehenden Mannschaften sind

- |   |   |
|---|---|
| 1) Friedrich Hoffmann zu Kunstädt,        | 10) Johann August Diegshold zu Kleingörschen, |
| 2) Karl Rabisch zu Göhlitzsch,            | 11) Wilhelm Sommer zu Vesta,                  |
| 3) Karl Gustav Hörichs zu Merseburg,      | 12) August Ernst Munkelt zu Nahna,            |
| 4) Johann Gottlieb Richter zu Spergau,    | 13) Friedrich Wilhelm Hecht zu Schkeuditz,    |
| 5) Johann August Arnold zu Spergau,       | 14) Friedrich August Rothe zu Lützen,         |
| 6) Johann Ferdinand Schulze zu Merseburg, | 15) Eduard Rieß zu Neuschau,                  |
| 7) Julius Tischendorf zu Lützen,          | 16) Heinrich Frisiche zu Köglitz,             |
| 8) Louis Staudte zu Passendorf,           | 17) Gottlieb Franz Rauschenbach zu Dölkau,    |
| 9) Karl Eduard Ternau zu Schwefwitz,      |   |

neu bestätigt worden, dagegen sind

- 1) Johann Gottlieb Kregschmar zu Leuna,
- 2) Johann Gottlob Stenzel zu Kögschen,
- 3) Johann Christian Erfurt zu Kunstädt,

wegen Uebertritts in das zweite Aufgebot der Landwehr in ihre ursprüngliche Altersklasse zurückgestellt worden.

Merseburg, den 4. November 1858.

Der königliche Landrath **Weidlich.**

**Bekanntmachung.** Auf Grund des §. 5. des Gesetzes vom 11. März 1850 wird das Betreten der Wege, die durch das zur Clause gehörige Wäldchen führen, für die Zeit vom 1. November bis 1. März jeden Jahres bei einer Geldstrafe bis zu drei Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten.

Merseburg, den 8. November 1858.

**Der Magistrat.**

Eine von der verehel. Ziegeldeckergesell Körner, Rosen- thal Nr. 741, heute in der Burgstraße gefundene, mit den Füßen zusammen gebundene weißliche Gans kann bei derselben gegen Erstattung der Futter- und Infectionskosten in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 10. November 1858.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Einige aus dem Abbruche des alten Gartenhauses in dem Superintendentur-Gehöfte hieselbst gewonnene Baumaterialien an Holz und Ziegeln sollen am nächsten

**Dienstag den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr,**

auf dem Zimmerhose des Zimmermeisters Herrn Kops in der Neumarkt-Vorstadt hieselbst öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen sich hierzu mit dem Bemerkten einfinden, daß gleich baare Bezahlung stattfindet.

Merseburg, den 11. November 1858.

Der Bau-Inspector  
**Sommer.**

### Bekanntmachung.

Das bei Reparatur der Brücke in Station Nr. 0,49 der Wallendorf-Burgliebenauer Chaussee entbehrlich gewordene alte Holz soll am nächsten

**Dienstag den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr,**

auf dem Zimmerhose des Zimmermeisters Herrn Kops in der Neumarkt-Vorstadt hieselbst gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

Merseburg, den 11. November 1858.

Der Bau-Inspector  
**Sommer.**

**Versammlung des Gewerbe-Vereins**  
Sonnabend den 13. November c., Abends 7½ Uhr,  
im Saale des Schießhauses.

Zum Vortrage kommen:

- 1) Ueber den Guano.
- 2) Die Mittel und Methoden, um kleinste Größen zu messen.
- 3) Weltgeschichtliche Bilder aus dem Alltagsleben.
- 4) Mittheilungen über neue Erfindungen und Verbesserungen.
- 5) Die Porosität der Körper.
- 6) Ueber Gewohnheiten.
- 7) Versteigerung resp. Verloosung von zwei Stahlstich-Prämien des Lesekirkels.

**Das Directorium.**

**Bekanntmachung.**

Die Roggen-Vermahlung für das hiesige Königliche Magazin pro 1859 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Submissionen bis **Dienstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr**, an die unterzeichnete Verwaltung, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, einzureichen.

Merseburg, den 11. November 1858.

**Königliche Depot-Magazin-Verwaltung.**  
Scharff.

**Bekanntmachung.**

Die Erbackung des Brodbedarfs für die hiesige Garnison pro 1859 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Submissionen bis **Dienstag den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr**, an die unterzeichnete Verwaltung, bei welcher die näheren Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Merseburg, den 11. November 1858.

**Königliche Depot-Magazin-Verwaltung.**  
Scharff.

**Offerte.** Ein Haus mit Verkaufsladen in hiesiger Gotthardtsstraße steht zu verkaufen durch Herrn Rechtsanwalt **Wis.** Die Uebernahme kann sofort geschehen.

Mehrere Sorten Stroh, desgl. Futterunkeln, Kartoffeln, einige Schock trockenes Holz, sowie mehrere Wispel Roggen, Gerste und Hafer, stehen zum Verkauf bei dem Pfarrer in **Cröllwitz.**



Eine vorzüglich gute neumilchende Kuh mit dem 2. Kalbe ist zu verkaufen in Zöschen Nr. 4.

Ein Pöfchen jähriger Hopfen, gut conservirt und billig, liegt zum Verkauf in Commission bei

**Wilh. Hänel**  
in Leipzig.

Ungefähr 500 Stück gebrauchte Stricke können billig abgelassen werden, und erfährt man das Nähere in der Exped. d. Bl.

**Handschuh-Schuhe**

in bester Französischer Waare  
(keine Haarburger)

von allen Größen empfiehlt billigst

**Gustav Lott,** Burgstraße 300.

**Haar-, Zahn-, Nagel-, Taschen-, Kleider-, Hut-, Tafel- & Reisstroh-Bürsten** empfiehlt  
**C. Francke,** Burgstraße.

**Rhein. Wallnüsse**

empfehlen 20 Schock pr. 1 Thlr., 1 Schock 21 Pf.

**B. A. Blankenburg,**

Gotthardtsstraße.

**Stickerien**

aller Art werden stets sauber garnirt bei

**S. F. Grins.**

**Bekanntmachung.** Bestellungen auf Braunkohlsteinen, große Form und ausgezeichnetes Material, werden fortwährend für einen annehmbaren Preis in der Streicherei neben der Hoffscherei Nr. 692 angenommen; auch ist daselbst ein Pferd, noch zu gebrauchen, zu verkaufen.

**Sachse.**

Ein Bursche findet Beschäftigung in der Steindruckerei von **R. Löbnz.**

**Schnell = Schön = Schreib = Unterricht.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 15. d. M. einen Coursus im Schnell = Schön = Schreiben eröffne; zugleich bemerke ich, daß geehrten Schülern nach einem Coursus von 10 Stunden die Aneignung der geläufigsten und schönsten Handschrift garantirt wird. Auch der Schlechtstschreibende wird das überraschendste Resultat erzielen.

Der einfache Coursus deutsch oder lateinisch kostet 3 Thlr., der doppelte deutsch und lateinisch 5 Thlr. Theilnehmende belieben sich im Gasthaus zur **Sonne** zu melden, woselbst auch eine Probe von Schülern zur Ansicht bereit liegt.

Merseburg, den 9. November 1858.

**W. Zander.**

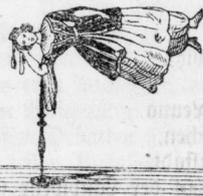
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehrt sich Unterzeichnete das Neueste in Stic-, Filet- und Häfelmustern, sowie alle in dieses Fach gehörige Artikel, wie Strick- und Sticwolle, Perlen und dergl., hierdurch ergebenst zu empfehlen, sowie eine reiche Auswahl von Puzsachen. Reelle und billige Bedienung wird zugesichert von

**Ernestine Kuchelbecker,**

am Markt im Hause der Frau Assessor Krüger.  
Lützen, im November 1858.

**Spergau.**

Sonntag den 14. d. M. ladet zur Kirnesh und Montag zum Ball ergebenst ein, wobei das Musikcorps des Stadtmusicus Herrn Braun aus Merseburg aufwarten wird, der Gastwirth **Engel.**

**Kunst-Anzeige.**

**Neuschau**

bei Herrn

**Carl Wohle.**

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen bin, am **Sonntag den 14. November** eine große Kunst-Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie, oder die Macht der Zauberei in drei verschiedenen Abtheilungen, zu geben. Ein hochgeehrtes Publikum mache ich ganz besonders aufmerksam auf die Dispensation Intragnesia, oder die frei in der Luft schlafende Griechische Dame, welche durch die Kraft des Aethers so leicht gemacht wird, daß sie frei und waagrecht in der Luft auf einem Holzstabe schwebt, sowie auf die magische Ent-hauptung eines lebenden Menschen. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr Abends. Preise der Plätze: erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 3 Sgr., dritter Platz 1½ Sgr. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

**A. Hoffmann,** Escamoteur aus Berlin.

Ein sehr guter Dienst auf einem Rittergute für eine Jungfer oder Hausmädchen, ebenso für eine perfecte Köchin, die so bald wie möglich anziehen können, ist zu erfahren in der Curie Nr. 259.

Ein Herrengummischuh ist beim Dorfe Neuschau gefunden worden. Derselbe kann gegen Erlegung der In-fertionsgebühren abgeholt werden **Neumarkt Nr. 890.**

**5 Thlr. Belohnung**

demjenigen, der mir die Thäter, die in der sogenannten Lehmgrube tragbare Pflaumenbäume und Nußsträucher an der Wurzel abgesägt und gestohlen haben, so anzeigt, daß ich sie gerichtlich belangen und bestrafen lassen kann.

**Engelhardt.**

## Ergebenste Anzeige.

Nachdem ich mein **Ausschnitt- & Mode-Waaren-Geschäft** in die untere **Burgstraße**, dem **Rathskeller vis à vis**, verlegt und vollständig eingerichtet habe, verbinde ich hiermit die höfliche Bitte, mir auch hier das bisher gütigst geschenkte Vertrauen zu Theil werden zu lassen.

**Johanne Ulrich.**

Zugleich halte ich von Montag den 15. November an

### **Ausverkauf**

einer Partie zurückgesetzter **Ausschnitt- und Mode-Waaren** zu sehr herabgesetzten aber festen Preisen, um Raum zu gewinnen. Es bittet um gütigen Zuspruch

**Johanne Ulrich.**

Eine Partie Wintermügen mit seidnem Futter verkauft wegen Aufgabe dieses Artikels das Stück mit 15 Sgr. **J. Sarnisch.**

à Stück mit	<b>Gebr. Leder's balsamische ERDNUSOELSEIFE</b>	4 Stück in
<b>Gebr. Anw.</b> 3 Sgr.		ist als ein <b>höchst mildes, verschönerndes</b> und <b>erfrischendes</b> Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer <b>gesunden, weissen, zarten und weichen</b> Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets <b>echt</b> zu haben bei <b>L. F. Schleich</b> in Merseburg, Oberaltenburg.

### • Avis.

Eine große Partie sehr schöne seidene Reste in verschiedenen Größen offerirt billig **J. Sarnisch**, schrägüber der Stadtkirche.

### Abhanden gekommen

ist auf dem Viehmarke zu Lützen eine Kalbe, von Farbe weiß, mit rothen Flecken, rothen Ohren und rothem Maul. Sie ist 3 Jahr alt und kalbt in 4 Wochen. Wer über deren Verbleib Nachricht geben kann, beliebe es dem Unterzeichneten wissen zu lassen.

### Riesler

aus Bergisdorf bei Borna.

Auf dem Wege von Merseburg nach Geusa ist am Sonntag ein Stiefel verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei Abgabe in der Gorthardtsstraße Nr. 85.

Wie schon so oft bekannt gemacht wurde, können anonyme Zusendungen im Kreisblatte nicht Aufnahme finden.

### Getreidepreise.

Halle, den 9. November 1858.

Weizen	2	Thlr.	12	Sgr.	6	Pf.	bis	3	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	2	"	"	"	"	"	"	2	"	6	"	3	"
Gerste	1	"	12	"	6	"	"	1	"	25	"	"	"
Hafer	1	"	7	"	6	"	"	1	"	13	"	9	"

### Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Dem Förster Koch zu Oberbösa ist die Försterstelle zu Merseburg (in der Oberförsterei Schkeuditz) vom 1. Januar 1859 ab verliehen worden.

Der Auskultator Graf zu Solms-Rösa ist an die Regierung zu Merseburg übergegangen.

### Wahrer Edelmuth.

Wenn wir mit einigem Gefühle an die besten Menschen denken, die auf diesem Planeten einst wirkten und nun in andern Räumen des großen Alls ihren höhern Wirkungskreis gefunden haben, dann lernen wir uns inniger freuen, daß wir Menschen sind, dann lieben wir den Menschen herzlicher, weil jene Edeln auch Menschen waren und so für Menschen fühlten, wie wir ihnen in solchen schönen Stunden nachempfanden.

Ein Festtag wurde in Marseille gefeiert. Auf ihn folgte ein schöner heiterer Abend. Tausende wandelten am

Am 24. Sonntag nach Trinitatis (14. Novbr.) predigen:

<b>Domkirche</b> <b>Stadtkirche</b> <b>Neumarktkirche</b> <b>Altenerburgerkirche</b>	Vormittags:	Nachmittags:
	Herr Diac. Dwig.	Herr Adj. Stephan.
	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
	Herr Past. Dreifing.	Herr Past. Bruner.

Sonntag, Abends 5 Uhr, Bibelstunde im Locale der 2. Bürgerschule.

### Kirchennachrichten von Lützen: October.

Geboren: dem Bürger und Wattenfabrikant Thomas ein Sohn; dem Bürger und Schlossermeister Sauerbrei ein Sohn; dem Bürger und Dec. Lange ein Sohn; dem Bürger u. Schuhmachermeister Kiehl eine Tochter; dem Grubensteiger Klause ein Sohn; dem Bürger und Schneidermeister Kohl eine Tochter; dem Bürger und Webermeister Kirmse ein Sohn; dem Bürger und Fleischermeister Reicher ein Sohn; dem Bürger und Seilermeister Tille ein Sohn; dem Bürger und Buchhändler Schumann eine Tochter. — Getrauet: der Schuhmachergefell Gärtner aus Weiffenfels mit Jgfr. J. E. W. Schrader; der Maurer und Einwohner Frenkel aus Leipzig mit Jgfr. A. Möring; der Bürger und Schuhmachermeister Weber mit Jgfr. Th. A. Helb. — Gestorben: der älteste Sohn des Maurers Brumme, 12 J. 2 M. alt, an Gehirnschlag; die Ehefrau des Bürger und Wätkermeisters Reibhardt, 69 J. 7 M. 16 T. alt, an Altersschwäche; der Bürger u. Schuhmachermeister Schwarze, 53 J. 5 M. 6 T. alt, im Wasser verunglückt.

Hafen. Bunte Gondeln schwammen auf dem ruhigen Hasen hin im Abendrothe und Gesang und Musik tönte von den Gondeln her über die Wasserfläche. Ein junger wohlgekleideter Mensch stand in einer Gondel, die nahe am Ufer lag, und ein Unbekannter stieg ein und fragte nach dem Gondelier. „Der bin ich selbst,“ antwortete der Jüngling. „Befehlen Sie vielleicht, daß ich Sie im Hasen auf und ab fahren soll?“ Der Unbekannte bejahte es, und fragte den Jüngling, woher es komme, daß er Gondelier sei, da er weder die Kleidungsart noch die rauhere Mundart dieser Leute habe. „Ich bin,“ antwortete dieser, „eigentlich ein Diener in der Handlung eines Juweliers und fahre nur an Sonn- und Festtagen mit einer gemietheten Gondel, um mir etwas Geld zu verdienen.“ „Sie verdienen doch,“ erwiderte der Unbekannte, „genug als Juwelier; warum freuen Sie sich nicht mit den Fröhlichen? an einem Jünglinge Ihres Alters wünschte ich am wenigsten Jüge von Habsucht wahrzunehmen.“ „Ich verzeihe es Ihnen gern,“ sagte der Jüngling, „daß Sie mich falsch beurtheilen, da Sie mich und mein Schicksal nicht kennen;“ und der Un-

bekannte bat ihn, sein Schicksal zu erzählen, indem die Gondel leicht im Hafen hinglitt. Der Jüngling erzählte, daß sein Vater, ein Kaufmann von mäßigem Vermögen, aber vieler Thätigkeit und großem Handelsgeiste, sein ganzes Vermögen angewendet habe, um ein Schiff mit Waaren nach Alexandria zu befrachten. Er habe selbst die Seereise unternommen und seiner Gattin und seinen Töchtern nur so viel hinterlassen, als sie brauchten, um bis zu seiner Rückkehr ohne Sorge zu leben. Die Zeit sei verstrichen, täglich habe man der Rückkehr des Vaters mit Schätzen und Ueberflusse entgegengeharret, aber endlich die Trauerpost erhalten, daß er selbst und sein Schiff von einem Seeräuber aus Tunis genommen worden sei. „Unser Vermögen,“ setzte der Jüngling hinzu, „ist geraubt, mein Vater trägt in Tunis Sclavenfesseln und sehnt sich herüber zu den Seinen, zum Vaterlande; er arbeitet in den Gärten des Dey, und dort blickt er wohl oft nach den Wolken hinauf, die über das Mittelmeer hinüber nach Frankreich ziehen. Für seine Auslösung ist eine Summe von mehreren Tausenden gefordert, die wir jetzt nicht aufbringen können; darum arbeiten die Meinigen und versagen sich die meisten Bequemlichkeiten des Lebens, darum benutze ich die Sonn- und Festtage, um als Gondelier etwas zu verdienen und vielleicht früher die Fesseln eines geliebten Vaters zu lösen. Ja, es scheint uns Unrecht, einen Tag zu feiern, oder einmal etwas auf ein Vergnügen zu wenden, so lange drüben am barbarischen Ufer ein Vater duldet, den wir lieben und ehren.“ Der Fremde fragte nach dem Namen des Vaters, brach dann das Gespräch ab, schwieg und blickte hin über die Meeresfläche, in deren ruhigem Spiegel jetzt der aufgehende Mond und die himmlischen Gestirne schwammen. Er schien sich mit irgend einem wissenschaftlichen Gegenstande zu beschäftigen und nicht mehr an jene Geschichte zu denken, stieg endlich, da die Gondel landete, wieder aus und hinterließ dem edeln Sohn eines unglücklichen Vaters seine Börse. Es waren einige hundert Thaler in Gold in ihr. Der Jüngling eilte dem Unbekannten nach, wollte ihm danken, aber er war nirgends zu finden. Etwa nach einem halben Jahre, als die Familie bei einem sehr einfachen Abendbrod beisammensaß, mit Trauer von der Gegenwart, mit Hoffnung von der Zukunft sprach, wenn sie im Stande sein würden, die Fesseln zu lösen, öffnete sich die Thür — der Vater trat ein, sinkt seiner Gattin, seinen Söhnen, seinen Töchtern in die Arme und dankte ihnen, daß sie so bald und gewiß mit so mancher Aufopferung seine Fesseln gelöst hätten, und zeigte ihnen zugleich eine beträchtliche Summe, die man ihm in Tunis als Reisegeld ausgezahlt habe. Die Seinigen erstaunten; sie hatten erst die Hälfte des verlangten Lösegelds erspart und sahen nun den Vater wieder in ihrer Mitte, hatten zugleich an dem, was sie erspart hatten und was ihm an seinem Reisegelde übrig geblieben war, eine nicht ganz geringe Summe, um von neuem Handelsgeschäfte zu beginnen, die sich bald bedeutend vermehrten, da sich viele für den aus der Slaverei zurückgekommenen Mitbürger mit Wärme und Güte interessirten. Wer jene harten Fesseln gelöst habe, erfuhren sie nicht eher, bis durch einen Zufall nach dem Tode des Wohlthäters, der eigentlich nie hatte bekannt werden wollen. Es war der als Mensch, als Staatsmann, als Philosoph und Schriftsteller berühmte Montèsquieu, Präsident des Parlaments zu Bordeaux, der zuweilen seine Schwester, die in Marseille verheirathet war, besuchte und gern am Hafen oder auf einer Gondel sich seinen philosophischen Nachforschungen überließ. Nach seinem Tode fand nämlich sein Secretair unter seinen Papieren eine zusammengedrückte und halb durchdriffene Luittung über eine

Summe von mehreren tausend Thalern, die er einem Sclavenhändler in Tunis für einen Kaufmann Namens Robert aus Marseille bezahlt habe. Er hatte nie davon gehört, erkundigte sich also schriftlich in Marseille und so wurde zufällig dem Geretteten der Name des Retters bekannt.

Vor Kurzem lag in Königsberg auf einem Plage ein junger Mann in den heftigsten epileptischen Krämpfen; kaum war indessen ein schwarzleidenes Halstuch über sein Gesicht gebreitet worden, so hörte das Schlagen der Glieder auf, der ganze Körper ward ruhiger und es dauerte nicht lange, so konnte der Leidende sich mit einiger Unterstützung wieder erheben. Bei den sich häufenden Erfahrungen der Art, sagt die „Ostpr. Ztg.“, wäre es gewiß von großem Interesse, ein wissenschaftliches Urtheil über den merkwürdigen Einfluß der schwarzen Seide auf die Epilepsie zu vernehmen; man möchte glauben, daß das bekannte Verhältniß der Seide in Bezug auf die Electricität hier wesentlich bedingend sei.

Ein Engländer hätte kürzlich zu Wilhelmshöhe bei Kassel seine Baghalsigkeit fast mit dem Leben gebüßt. Es genügte ihm nicht in der kuppernen hohlen Bildsäule des 30 Fuß hohen Hercules in dessen Keule zu steigen; er schwang sich ohne Führer und Begleitung mit Hülfe der innern Eisenstäbe in den Kopf der riesigen Statue, stürzte aber plötzlich in das unten geschlossene linke Bein derselben. Hier wurde er fast von der Hitze erstickt und erst nach längerer Zeit, dem Tode und der Verzweiflung nahe, an Stricken mit großer Mühe in die Höhe gewunden. Mit Grünspan ganz gefärbt, sah er das Licht in einem kläglich komischen Aufzuge wieder.

Der Pariser Rothschild war bekanntlich vor Kurzem in Deutschland. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich, erzählt ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung“, führte er sieben Koffer mit sich, für die er 100 Francs Ueberfracht bezahlte. In Paris angekommen, bemerkte er, daß ihm einer seiner Koffer fehle. Derselbe enthielt eine Million Gulden in Gold. Sein Schrecken war groß. Er schlug natürlich Lärm, denn es handelte sich um den 350. Theil seines Vermögens. Der Telegraph wurde sofort in Bewegung gesetzt, und wie groß war des Barons Freude, als er erfuhr, man habe den Koffer wegen seiner Schwere in Metz zurückgehalten. Seine Freude wurde nur dadurch etwas getrübt, daß die Eisenbahn-Verwaltung ihm 625 Francs für Fracht abverlangte, da der Koffer kostbare Gegenstände enthielt. „C'est ma faude,“ rief er in seiner Verzweiflung mit dem ihn auszeichnenden Deutschen Accente aus, „bourquoi n'ai-je pas pris le chemin de fer.“ (Ist mir schon ganz recht, warum habe ich nicht genommen meine eigene Eisenbahn).

### Räthsel.

Ost dunkelstammend, ost sonnenklar  
Erscheint der Ersten Sylben-Paar;  
Und wem sie leuchten im hellen Schein,  
Der wird zufriednen und fröhlich sein.  
Doch wer verfinstert mein Letztes sentt,  
Dem ist von Unmuth die Brust beengt.  
Im Ganzen ruht oft das Lebensglück;  
Ist's hin, so rußt du es nimmer zurück.  
Drum, Jüngling, wohltauff, bemuß' es treu,  
Damit dein Alter gesegnet sei!